

DER WANDERER

DER WANDERER



Jahrgang 5 · Heft 1
Nürnberg, Januar 1933

Schriftleitung A. C. George
Nürnberg-S, Körnerstr. 76

Monatsschrift der Reichsleitung
und der Gauen Brandenburg, Nordmark,
Rheinland, Niederhessen, Niedersachsen,
Schlesien, Westfalen, Nordbayern, Saar
im Touristenverein „Die Naturfreunde“,
REICHSGRUPPE DEUTSCHLAND

Verlag: Reichsleitung des TV. „Die Natur-
freunde“, Nürnberg-W, Sünderböhlstr. 5

Zeitwende 1933

*Die matte Wintersonne bricht
sich kalt an nackten Häuserwänden,
als wollte sie ihr blasses Licht
als Trost in irdisch rauhes Kleid senden.
Vereinzelt lugt ein Weihnachtsbaum
durch weißerhangne Scheiben,
als wollt' er so, ein Kindertraum,
für immer stehen bleiben.
Verbittert vor den totgefrorenen Werken steht
mit hoffnungslosem Blick ein arbeitsloser Mann.
Des Hasses heißer Atem weht
ihn an.*

*Das alte Jahr ging kalt von hinnen,
von schwerem Sturmgewölk verhängt,
und jugendstark erklimmt die Zinnen
das neue — schwer bedrängt.
Bedrängt von Not, vom Haß der Zeit,
von hoffnungslosem Hoffen.
Erlösungswillen brennt und schreit
und unsre Herzen stehen offen.*

*Auf Waldesschnee liegt wie Brokat
zerstiebes Sonnenglitzern,
ein windverwehtes graues Blatt
karfunkelt wie kristallines Blitzern.
Wie Funken aus veräschten Flammen
fällt zweigebrochnes Licht herab.
Ein leiser Wind weht Reif zusammen
auf winterweißem Daunengrab.
Der Schritt ist leis —
Kaum äugend zieht ein Reh
und ist an einem trocknen Kreis
im Schnee.*

*Das neue Jahr voll Heiterkeit
will Menschheit vorwärts weisen,
die Sonne einer neuen Zeit
muß Weltensein enteisen.
Bald steigt die Sonne höher und der Raum
zerbricht mit vormärzfrühem Krachen.
Wir alle stehen Mann für Mann
bereit zur Tat. Wir wachsen!*

Maria Krumm (Berlin)

Inhalt des Heftes

Zeitwende 1933
Zum Jahreswechsel
Sonnenschein
Auf nächtlicher Fahrt
Wir Naturfreunde
Gegenwartsaufgaben unserer Jugend-
arbeit
Soziales Wandern — Soziales Foto
Wachstechnik
Warum Winterwandern und Winter-
reisen?

Zum Gelobt

Der „Wanderer“ erscheint im neuen Gewande! Das mag für viele eine Überraschung sein. Den Wünschen eines Großteils der Mitgliedschaft Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, uns hinsichtlich der Größe unseres Blattes den sogenannten „Din“-Vorschriften anzupassen. Wir hoffen, daß wir den „Wanderer“ im neuen Gewande auch mit neuem Inhalt erfüllen können, damit er uns bei der Förderung unserer Bestrebungen immer treu zur Seite stehen möge.

Wenn auch die Ungunst der Zellen den „Wanderer“ nur sechsmal im Jahre erscheinen läßt, so hoffen wir doch, daß dies nur ein vorübergehender Zustand ist.

Der Wunsch nach einer Zusammenfassung sämtlicher Gaublätter zu einem Reichsblatt konnte weiter gefördert werden. Der Gau Nordmark hat die Einführung des „Wanderer“ ab 1. Januar 1933 beschlossen.

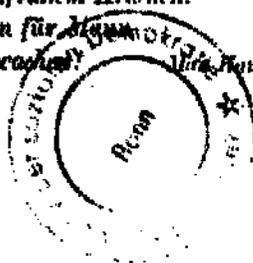
Die Aufgaben des „Wanderer“ sind durchaus auf Ausbau und Förderung der internationalen Naturfreundebewegung im Reich gerichtet. Deshalb ist sein Charakter mehr der einer Verbindungszeitung als eines rein touristischen Blattes. Aus der Bewegung für die Bewegung, das soll also immer der Leitstern für Mitarbeiter wie für Schriftleitung sein. In möglichst lebendiger Form soll zu allen Fragen unserer Bewegung Stellung genommen werden.

Die Arbeit der Untergruppen soll hefruchteter, Erfahrungen auf allen Gebieten praktischer Naturfreundearbeit ausgetauscht werden.

Deshalb richten wir besonders an die Führer der Gauen und großen Ortsgruppen die Bitte, mehr wie bisher am „Wanderer“ mitzuarbeiten.

In diesem Sinne der gesamten Leserschaft, besonders aber den neuen Lesern aus dem Gau Nordmark, ein herzliches Berg' freil!

Die Schriftleitung.



Zum Jahreswechsel

Beschlußfassung Über die Bregenzer Satzungen

Die Bregenzer Hauptversammlung des Gesamtvereins hat die von der Dresdener III. Reichsversammlung beschlossenen Ortsgruppensatzungen mit einer Ergänzung des § 1 gutgeheißen und die Ortsgruppen verpflichtet, ihre Satzungen so bald wie möglich, spätestens aber bis 1. April 1933 mit den von der XII. Hauptversammlung beschlossenen Satzungen des Gesamtvereins in Einklang zu bringen. Für die Reichsgruppe Deutschland wurde der folgende Beschluß gefaßt:

„Satzungen für Deutschland.“
Die XII. Hauptversammlung genehmigt die von der III. Reichsversammlung der Reichsgruppe Deutschland am 23. und 24. August 1930 in Dresden mit Zustimmung des Zentralkomitees für die Reichsgruppe Deutschland und für die deutschen Gauen und Ortsgruppen beschlossenen, vom Hauptausschuß des Gesamtvereins in seiner Sitzung am 27. und 28. September 1930 in Prag bestätigten und von der IV. Reichsversammlung beschlossenen Satzungsänderungen. Die deutschen Gauen und Ortsgruppen sind verpflichtet, die Dresdener Satzungen in ihrer nächsten Generalversammlung anzunehmen, wenn die Annahme inzwischen noch nicht erfolgt ist, wobei auch die von der IV. Reichsversammlung vorgenommenen Satzungsänderungen zu berücksichtigen sind.

Die in das Vereinsregister eingetragenen deutschen Gauen und Ortsgruppen haben die neuen Satzungen des Gesamtvereins und der Reichsgruppe Deutschland bei dem zuständigen Amtsgericht einzureichen.

Diesem Beschluß haben die deutschen Ortsgruppen in ihrer kommenden Generalversammlung Rechnung zu tragen. Die Tagesordnung muß deshalb bei ihrer Ausschreibung auch den Punkt „Satzungsänderungen“ enthalten.

Jahresberichte der Ortsgruppen

Der § 16 der Ortsgruppensatzungen verpflichtet die Ortsgruppenleitung, am Schluß jedes Jahres an die Gauleitung einen Tätigkeits- und Kassenbericht zu erstellen.

Hierzu werden für die Berichte 1932 von der Gauleitung folgende Vordrucke geliefert:

- a) 2 Jahres-Berichtsbogen,
- b) 2 Jahres-Abrechnungsbogen für Beitrags-Abrechnung,
- c) 3 Hausberichtsbogen, wenn die Ortsgruppe ein Naturfreundehaus besitzt.

Je ein Berichtsbogen bleibt als Zweitschrift bei den Akten der Ortsgruppe; die übrigen Berichtsbogen sind möglichst bis 15., aber bis spätestens 31. Januar 1933 an die Gauleitung einzusenden.

Die Jugendgruppen haben außerdem nach den Dresdener Grundsätzen für

Die Jahre kommen und gehen, sie verfließen schnell und leicht in die Unendlichkeit der Zeit.

Nach ehernen Gesetzen laufen die Gestirne ihre Bahn, vollzieht sich in unseren Breiten der wundervolle Rhythmus der vier Jahreszeiten, folgen einander Ebbe und Flut, Sonnenschein und Wolkenzug, Schnee und Regen, Blüte und Blätterfall.

Ewig sich verjüngend und doch Neues gebärend, vollziehen sich alle Dinge draußen im Weltall, „Stirb und werde“, das ist der tiefere Sinn, der alles erfaßt und vorwärts treibt.

So stehen wir an der Wende des Jahres und wollen Rückblick und Ausschau halten.

Chronos war in den verfloßenen Monden unserer Sache nicht gnädig gesinnt. Unsere Naturfreundebewegung hat sich seit ihrem Bestehen noch nie unter so ungünstigen Verhältnissen behaupten müssen, wie im Jahre 1932.

Dieses Jahr war ausgefüllt von den härtesten Ringen um den Bestand der Organisation in ihrer Gesamtheit.

Einen Lichtblick gab der harmonische Ausklang der Hauptversammlung in Bregenz, die in seltener Einmütigkeit die Einhaltung unserer satzungsgemäßen Aufgaben als dringendste Notwendigkeit anerkannte. Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Depression konnten nicht aufgehalten werden.

Dazu gesellte sich noch die politische Unvernunft, deren „Notverordnungen“ nichts anderes erreichten, als die Not noch zu vergrößern. Durch ihre Auswirkungen wurden weitere Industriezweige stillgelegt und neue Regimenter in die große Armee der Arbeitslosen eingereiht. Gegen unser aller Willen haben auch wir Naturfreunde einen guten Teil unserer Mitglieder dazu stellen müssen, die nun das harte Los der Arbeitslosigkeit tragen müssen. Wohl haben Reichs- und Hauptversammlung alles versucht, die ihnen so lieb gewordene Mitgliedschaft in unseren Reihen zu erhalten, aber gar mancher ist mit einem bitteren Gefühl aus unserer Mitte geschieden. Wir gedenken dieser Freunde in Dankbarkeit, weil auch sie für den Vortrieb der Bewegung so viel getan und wir rufen ihnen mit aller Herzlichkeit zu: „Auf Wiedersehen!“

Wenn wir heute an der Wende zweier Jahre unsere Verluste feststellen, so dürfen wir sagen, daß sie erträglich sind. Möge das neue Jahr uns vor weiteren Rückschlägen bewahren, ja möge es dazu beitragen, daß ein neuer Schritt nach vorwärts gemacht werden kann. Wir machen uns keine Hoffnungen auf eine Besserung der Weltwirtschaftslage. Mögen die politischen Parteien die Vernunft aufbringen, den rechten Weg zur Überwindung einer überalterten Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung zu finden. Uns als Wanderorganisation erwächst die Verpflichtung, mehr wie bisher an der Hebung des Bildungsgrades der schaffenden Schichten zu arbeiten und zu wirken.

Praktische Naturfreundearbeit leisten, muß im neuen Jahre Ziel aller Mitglieder werden. Die praktische Arbeit in den Untergruppen entwickelte sich immer mehr zum Rückgrat des Ganzen. Führer- und Wintersportgruppen, Jugend- und Kindergruppen, Foto- und Fallsportgruppen, Musik- und Singgruppen, alle zusammen haben Unendliches geleistet, was wir dankbar anerkennen wollen.

Die Not der Zeit ist aber auch an unseren Häusern nicht vorübergegangen. Der Reichsbaufonds mußte zur Erhaltung des Bestehenden herangezogen werden. Der Mitgliedschaft erwächst aber im kommenden Jahre die Verpflichtung, jetzt erst recht unsere Heime zu besuchen, um sie über ihre schwerste Zeit hinwegzubringen.

Wir appellieren in dieser Hinsicht an die Solidarität der Mitglieder auf das Nachdrücklichste, um unser kostbarstes Gut für spätere Generationen zu erhalten.

Mit dem schärfsten Wunsche, daß im neuen Jahre sich alles zum Besten unserer Internationalen Naturfreundebewegung gestalten möge, enthielten wir der Mitgliedschaft ein herzliches „Berg frei!“

Die Reichsleitung.

Sonnensehnsucht

Fritz Endres (München)

Die Sehnsucht nach Sonne ist so alt, wie die Menschheit selbst. An der Menschheit Wiege ist die Sonne Pate gestanden. Sie und ihre alles-lobende Wirkung ist und bleibt die Sehnsucht aller Lebewesen und ganz besonders auch des Menschen. Aus Gräbern der Bronzezeit klingt uns schon der Ruf entgegen nach Luft, Licht und Sonne. Die Schmuckstücke jener Menschen waren im wesentlichen Sonne und Sonnenpferdchen in symbolischer Darstellung des lebenspendenden Tagesgestirns. In weiter zurückliegenden Perioden bis ins Eolithikum, der frühesten Steinzeit, und noch graueren Vorzeiten, waren die Menschen von ähnlichem Glauben und Sinnen besetzt. Ja eher noch stärker abhängig von Klima und primitiver Kultur. Der Kindheitsglaube des Menschengeschlechts ist der Sonnenglaube.

Die Sonnensehnsucht erlosch auch nicht, wenn Stämme und Völker von Religionsstiftern zu Glaubensgemeinschaften vereint und die alten Götter abgeschafft wurden. Es wechselte nur Gestalt und Auffassung, der Grundgedanke blieb der gleiche. Die Zeit, wann der germanische Sonnengott Baldur, von seinem blinden Bruder Hödur abgeschossen, sterbend zum Nibelheim zurückkehrt, um zu neuem Leben emporzusteigen, fällt mit dem christlichen Weihnachtsfest, mit der Wintersonnenwende zusammen, wo der Welt ein neues Licht, eine neue Sonne beschert wird, Sitten und Gebräuche des finsternen Mittelalters konnten die Sehnsucht nach Licht und Sonne zwar unterdrücken, aber nicht abtöten.

Und auch bei den heutigen modernen Menschen regt sich trotz elektrischer Beleuchtung und Lichtreklame der Groß- und Weltstädte ein unaussprechliches Sehnen nach Licht und Sonne, nicht allein, um nur äußerlich zu bräunen, sondern um sich innerlich und natürlich zu beleben. Daß der Mensch ein Sonnengeschöpf ist, empfindet jeder, ohne besonders Naturfreund zu sein. Aber für den forschenden und schürfenden Naturfreund hat die belobende Kraft der Sonne kosmetischen Wert und Bedeutung. In den einzelnen Jahreszeiten empfindet er die verschiedenartigen Folgen der wirkenden, schaffenden und gestaltenden Kraft der Sonne an sich und seiner Umwelt. Nach sonnendurchglühten Sommermonaten verbreitet die Herbstsonne ein mildes Licht, das mit der reichen Farbenpracht dieser Jahreszeit vortrefflich harmonisiert und den Menschen trotz der Ahnung des bevorstehenden Sterbens in der Natur nochmals in alter Kraft neu aufleben läßt. Und wenn der in Nebel gehüllte November mit seinen Stürmen das letzte vergilbte Blatt vom Baum entfernt hat, dann wird es Zeit für den sinnigen Wanderer, am laubentblöhten Baum und Strauch die Folgen des Kampfes um Licht und Sonne im vergangenen Sommer zu beobachten; dem geschulten Auge wird manche eigenartige Erscheinung an Gestalt und Stellung von Ast und Zweig offenbar und die Kronenbildung des Baumes verständlich.

Mit solchen Betrachtungen an sonnenlosen Tagen gehen wir dem Winter mit seinen langen Sonnenschatten und kurzen Sommertagen entgegen. Wenn des Jahres letzte Stunde im Ozean der Zeit verschwunden ist und noch die zwölf Rauhächte vorüber sind, weiten sich allmählich, erst langsam und dann stärker, die von der Sonne beschriebenen Kreise. Der Winter, sportlich ausgenützt, ist heute dem Naturfreund kein Feind, die Schneedecke kein Leichentuch mehr. Er wird leichter ertragen und hat den Schrecken früherer Jahrzehnte verloren, obwohl die graue Sorge und die grimme Not an die gefrorenen Fensterscheiben der Arbeiterstuben pocht.

Es lebt aber eine bestimmte Zuversicht in aller Herzen, daß „die Winterstürme dem Wonnemond weichen müssen“, daß die Eisblumen im Hauch des jungen Lenzes zerfließen und lebendige Blumen und Blüten wieder Feld und Flur zieren. Der Mensch freut sich wieder im wärmenden Licht der jungen Sonne und ihrer flutenden Strahlen mit frisch genährten Hoffnungen.

Wohl wäre das Leben auf diesem Planeten erträglich, wenn nicht durch menschliche Unvernunft eine unsagbare Naturentfremdung sich bräutete, durch menschlichen Eigennutz, Eigensinn und Engstirnigkeit dieses von Licht und Sonne umflossene Bild mit rauher Hand

die Jugendarbeit einen Tätigkeitsbereich an den Gau-Jugendleiter einzusetzen. Erwünscht ist dies auch von den übrigen Untergruppen an die betreffenden Referenten in der Gauleitung.

Jahres-Generalsammlungen der Ortsgruppen

Nach § 9 der Ortsgruppen-Satzungen findet die ordentliche Generalsammlung alljährlich im ersten Viertel des Jahres statt. Die Einberufung jeder Generalsammlung hat durch die Ortsgruppenleitung in der von einer Generalsammlung bestimmten Zeitung unter Angabe des Ortes, der Zeit und der Tagesordnung zu erfolgen. Die Generalsammlung ist beschlußfähig, wenn ein Viertel der Mitglieder anwesend ist. Im Falle der Beschlußfähigkeit ist die nächste Sitzung einzuberufende Generalsammlung mit der gleichen Tagesordnung an keine Mitgliederzahl gebunden.

Die in das Vereinsregister eingetragenen Ortsgruppen haben diese Bestimmungen genauestens zu beachten, weil die Generalsammlungs-Beschlüsse sonst unzulässig sind.

Spitzentagung im Arbeitersport

Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, der Spitzenverband der Arbeitersportler, war am Dienstag, 6. Dezember, in Berlin zu einer wichtigen Tagung versammelt. Nach Festlegung des Haushaltsplanes für das Jahr 1933 wurde die Stellung der Arbeitersportler zur Eisernen Front klar herausgestellt. Die Eisernen Front ist keine Organisation mit Satzungen und Beiträgen, sie ist eine Kampfgemeinschaft der sozialistischen Verbände und hat den Schutz der Verfassung und des Eigentums der Arbeiterschaft zum Ziele. Die Tatsache, daß auch die Sozialdemokratische Partei in dieser Kampfgemeinschaft steht, macht sie noch nicht zu einer parteipolitischen Angelegenheit.

Die Stellung zum Reichskuratorium für Jugendberichterstattung ist unverändert. Für eine grundsätzliche Umstellung in der Sportauffassung liegt kein Anlaß vor.

Die Beteiligung am Freiwilligen Arbeitsdienst wird fortgesetzt; aber dem teilweise in den Lehrkursen eingeführten Drill soll entschieden entgegen gewirkt werden.

Da der preußische Badeerlaß das öffentliche Nacktbaden unter Strafe stellt, soll in den Vereinen zur Vorsticht ermahnt werden. Im übrigen hat sich dieser Erlass durch seine Lächerlichkeit selbst gerichtet.

Der Einführung der Leistungsprüfung für Frauen und Jugendliche wurde einmütig zugestimmt. Ein Lehrgang für Erzieher soll, sobald die Mittel es erlauben, an der Bundeschule gehalten werden. Der Weltarbeitersporttag findet am 25. Juni 1933 statt.

Eine längere und interessante Aussprache fand über die Einführung des Arbeitersportabzeichens in Verbin-

dung mit der Leistungsprüfung statt. Es soll sich nicht um eine reine Äußerlichkeit handeln, sondern mit der Verleihung soll eine Treueverpflichtung für die Arbeitersportbewegung und den sozialistischen Gemeinschaftsgedanken verbunden sein.

Rechtsfragen

Pfand-Gläubiger

Eine Ortsgruppe hat mit ihrem Gläubiger, von dem sie ein Darlehen für ihr Bootshaus erhalten hat, im Darlehensvertrag vereinbart, daß das Bootshaus dem Gläubiger zufallen soll, wenn die Ortsgruppe ihre Verbindlichkeiten aus dem Darlehensvertrag nicht vertragsgemäß erfüllt. Eine solche Vertrags-Bestimmung ist nach § 1229 des Bürgerlichen Gesetzbuches unzulässig und nichtig. Das BGB. schützt den Schuldner vor Übervorteilung durch die Bestimmung, daß eine vor dem Eintritt der Verkaufsberechtigung getroffene Vereinbarung, nach welcher dem Pfand-Gläubiger, falls er nicht oder nicht rechtzeitig befriedigt wird, das Eigentum an der Sache zufalle oder übertragen werden soll, nichtig ist.

Hat die Ortsgruppe aus Unkenntnis die Aufnahme einer solchen Vertrags-Bestimmung zugelassen, dann ist diese nichtig und der Gläubiger kann, auch wenn die Ortsgruppe ihre Zins- oder Rückzahlungs-Verrichtungen nicht vertragsgemäß erfüllt hat, keinen Anspruch auf das Bootshaus erheben. Ist für den Gläubiger auf das Grundstück eine Hypothek eingetragen, dann kann er Zwangsversteigerung beantragen. Wenn das Darlehen aber nicht hypothekarisch gesichert ist, dann muß er erst Feststellungsklage gegen die Ortsgruppe erheben. Erst wenn er über seine Darlehensforderung ein vollstreckbares Urteil besitzt, kann er Zwangsversteigerung beantragen.

Unfall-Unterstützungskasse

Einem Beschluß der Bregener Reichsversammlung entsprechend werden künftig auch Unfälle unterstützt, die sich in anerkannten Gymnastikgruppen ereignen. Unter anerkannten Gymnastikgruppen sind solche Gruppen zu verstehen, die von den Ortsgruppen mit dem Jahres-Berichtsbogen an den Gau und von dem Gau an die Reichsleitung gemeldet werden und solche, die während des Jahres gebildet und über den Gau an die Reichsleitung gemeldet werden. Schickurse fallen nicht unter den Begriff der anerkannten Gymnastikgruppen, da es sich hierbei nur um vorübergehende Einrichtungen handelt.

Lichtbildervorträge

Genosse Hermann Rauschert, Schweinfurt, Hauptstraße 5, hat mit seinem Faltboot weite Reisen unternommen, die ihn nicht nur bis nach dem Schwarzen Meer, sondern auch auf der Rhone durch das Mittelmeer bis nach den Kanarischen Inseln geführt haben. Über seine Reiseerlebnisse hat er wertvolle Lichtbildervorträge gearbeitet, die er den gesamten Ortsgruppen anbietet. Es wird eine Ent-



Spuren im sonnig weißen Land (Schwarzwald)

zerstört würde. Schon drei Jahre lastet eine ungeahnte Krise mit noch nie erlebter Schärfe auf Deutschland und der übrigen Kulturwelt. Sie löscht mit kaltem Strahl das letzte Fünkchen von Hoffnung aus in der gequälten Brust des arbeitenden, schaffenden, durch die Tücke des Schicksals zur Untätigkeit verurteilten Menschen. Fatalismus macht sich breit, die Gedanken an eine erträgliche Zukunft versinken in einem Meer von Sorgen und bitterer Not. Kein Silberstreifen, geschweige denn ein Sonnenstrahl erleuchtet die schwarze Nacht der wirtschaftlichen Krise und des politischen Parteihaders. Wie soll das enden, ist die bange Frage auf den Lippen vieler Männer und Frauen, soll die heranwachsende Jugend zukunftslos dahinvegetieren, gibt es kein Ende dieser Qual, die Hunderttausende zermürbt? Alles nimmt ein Ende und auch dieses Elend muß noch weichen, und zwar nicht bloß vorübergehend, wenn es endlich dämmert in den Herzen und Hirnen der Betroffenen.

Wie die allesbelebende Sonne regiert im Weltenraum und die ihr entgegengesetzten Kräfte der Zerstörung besiegt, so kann ein einigendes Band aller Schaffenden die Nebel der finsternen Reaktion zerstören und im Aufstieg die Bahn frei machen für Freiheit und Fortschritt, der Sonne entgegen. Am tiefverwurzelten Baum wirkt der Einfluß der Sonne kronenbildend, fördert Harmonie und Ausgeglichenheit und der Baum trotz Sturm und Wetter. Wirtschaftliche und politische Not erzeugen bei uns Menschen das Gegenteil, fördern Zersplitterung, Haß und Zwietracht, führen zur politischen und wirtschaftlichen Ohnmacht und Schwäche, weil wir entwurzelt sind und uns noch nicht die Sonne geistiger Erkenntnis und seelischer Vernunft leuchtet.

Das sind Betrachtungen an der Schwelle eines neuen Jahres, das nicht so ganz hoffnungslos erscheint, wie seine letzten Vorgänger, aber jedenfalls noch schwere Ereignisse in seinem verschlossenen Schoß bergen wird. Nicht im untätigen Verharren wird uns darum die reife Frucht in den Schoß fallen. Die Not der Gegenwart und der letzten Vergangenheit soll dazu beitragen, den Naturfreudegedanken in seiner idealen Form wachzuhalten in der Brust gequälter und niedergedrückter Menschen. Verleiht doch gerade die Beschäftigung mit Natur und Umwelt den Menschen Kraft und Stärke durch Gedankengut. Es ist praktische Lebenskunst, die nur durch planmäßiges und zielsicheres Wandern errungen und erkannt werden kann.

Der geläuterte und naturverbundene Wanderer wird die Ketten empfinden und sprengen, die unsichtbar seine Schwingen fesseln und ihn den Flug zur Sonne verwehren. Er wird sich Waffen schmieden

fernab vom Staub und Lärm der Stadt, die ihm Gewähr bieten, die unabwendbaren Kämpfe der nächsten Zukunft siegreich zu bestehen, den Flug zur Sonne ermöglichen. Er trägt Sonnensehnsucht im Herzen. Das sind Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, soll uns der ausgestreckte Arm nicht erlahmen, wenn wir geläutert durch vertieftes Wandern in unverfälschter Sonnensehnsucht nach dem Siegeslorbeer greifen und ihn festhalten im goldenen Lichte der Freiheitssonne.

„Und raubt dir die Sorge auch manchmal den Mut,
Hab' Sonne im Herzen und alles wird gut.“

Auf nächtlicher Fahrt Kurt Raumuth (Bochum)

Mitternacht war es längst geworden, als wir endlich im Verfolg unserer ersten Ringelspitz-Besteigung den Gipfel des ihr vorgelagerten Moorenkopfes erreichten. Hinter einem mächtigen Felsblock, vom Winde geschützt, lagerten wir, um kurze Rast zu halten.

Uns zu Füßen ausgebreitet bis in die fernste Ferne ein unendliches Meer von Nebel, aus dem, gleich umbrandeten Felsen, die Gipfel der höchsten Berge aufragten.

Über uns der tiefdunkelblaue Himmel, an dem wie eine große gewaltige Blase der volle Mond hing. Kein Laut ringsum, weit, weit hinaus ging der Blick. Alle Erdschwere löste sich lind, und erschauernd erkannten wir unsere Nichtigkeit gegenüber der erhabenen Majestät der Natur.

Urewig ist der Kreislauf vom Werden und Vergehen! Welten bilden sich und zersterben. Im ungeheuren Raum des Alls bräut der Urnebel neue Gebilde, und verbrauchte Planeten schrumpfen und bröckeln zusammen, um in Atome zerrieben, wieder Stoffe zu geben zum Aufbau neuer Welten.

Tausend Jahre sind vor diesem Geschehen gleich einer Nachtwache und unser Leben weniger denn das Ticken einer Uhr.

Schier zu klein und zu eng scheint unser Menschenhirn zu sein, um auch nur annähernd das überdenken zu können, was zwischen dem War und Wird unseres Planeten, der Erde, liegt. Gluthitze wechselt mit erstarrendem Eis. Gebirge bauen sich auf und Meere reißen sie nieder. Getier und Pflanzen leben und wuchern und werden verweht. Geschlechter kommen und gehen.

All die Menschen, die mit ihnen kamen und gingen, sie haben geforscht und gegrübelt über den Sinn, über den Zweck all dieses Geschehens. Sie kamen auf Götter, sie kamen auf Gott. Sie fielen vor dem Donner auf die Knie und bauten einem unbekanntem Gott steinerne Tempel. Sie taten Böses und meinten Gutes zu tun, und als sie Böses meinten, war es doch Gutes.

Wenn ich mich nun bemühe, das „Warum das alles“ zu erkennen, so glaube ich, daß Endzweck all dieses Auf und Nieder der Sieg des Guten über das Böse sein muß. Die verfeinerte Vollendung, die ewige Harmonie.

Sintflut, Vereisung, Erdbeben, Seuche, Krieg, Religions- und Klassenkämpfe sind Gebrauchsmittel in diesem gigantischen Kampf, dessen Endziel, die Sehnsucht aller Völker und Geschlechter, das Paradies sein wird.

So die Dinge betrachtet, ist es ein leichtes, über jene zu lächeln, die beispielsweise die sozialistische Weltanschauung als Utopie abgetan erklären. Für mich gilt der Sozialismus ganz bestimmt als kommendes Glied in jener Entwicklungskette, und ganz sicher wird er kommende Geschlechter mit seinen Segnungen erfreuen. Der Blick weit rückwärts in die Kulturgeschichte zeigt uns Beweise über Beweise, die für die Richtigkeit der Annahme einer Aufwärtsentwicklung zum Sozialismus sprechen.

Der Urnensch mit den Instinkten eines Tieres! Die Nichtachtung menschlichen Lebens bei den körperlich Stärkeren! Die Sklaverei! Das Aufkommen des Christentums. Die Verfolgung seiner Anhänger! Die absolute Herrschaft der Kaiser und Könige. Die Religionskriege; die Inquisition mit ihrer grausamen Ausgeburten! Der Adel und die Leib-

schädigung von 25 RM für den Vortrag gefordert. Wir können den Genossen Hauschert aufs beste empfehlen.

Wie Gen. Ernst Mühlbach mittelt, ist er auch diesen Winter wieder bereit, bei den Naturfreunden naturwissenschaftliche Vorträge mit und ohne Liebbilder zu halten.

Seine Themata haben eine weitere sorgfältige Ergänzung erfahren und wir können ihn aufs beste empfehlen. Reflektanten wollen sich mit ihm persönlich ins Benehmen setzen. Seine Anschrift lautet jetzt: E. Mühlbach, Göttingen bei Betzdorf (Lüneburger Heide), von wo auch ein Verzeichnis seiner sämtlichen Vorträge bezogen werden kann.

Richtlinien für die Wintersportarbeit

Die Grundlagen über die Pflege des Wintersports sind in den „Richtlinien für die Wintersportarbeit“ enthalten, die als Nummer 1 der Merkblätter im Verlage der Reichsleitung erschienen sind. Jeder Wintersport-Funktionär muß diese Merkblätter im Besitze haben. Preis für 10 Stück — 50 RM.

Vertrag mit dem Musikschutzverband

Es besteht noch vielfach die irrige Meinung, daß der Vertrag mit dem Schutzverband zur Wahrung der musikalischen Aufführungsrechte nur diejenigen Ortsgruppen betreffe, die Musikgruppen haben. Das trifft nicht zu. Jede Ortsgruppe, die irgendeine Veranstaltung oder eine Feier hat oder einen Tanz durchführt, muß für jedes Stück eine Tantieme zahlen, solange das geistige Urheberrecht noch nicht erloschen ist.

Sie können aber eine bedeutende Ermäßigung bekommen, wenn sie sich dem Reichsvertrag der Reichsleitung mit dem Musikschutzverband anschließen.

Arbeitsplan für den Wanderer 1933

Um unseren Mitarbeitern bereits jetzt schon die Möglichkeit zu geben, sich über ihre Tätigkeit klar zu werden, veröffentlichen wir ein vorläufiges Programm für die nächsten fünf Nummern, die heuer noch erscheinen:

Heft 2: „Der Frühling ruft zum Wandern“, Jugend- und Werbearbeit.

Heft 3: „Wasserwandern und Fotoarbeit.“

Heft 4: „Ferien auf unseren Hausbergen.“ Berufsfahrten und Ferienwanderungen.

Heft 5: „Herbstliches Wandern.“ Bildungsaufgaben für die langen Winterabende.

Heft 6: „Weißen Land.“ Wintersportpflege.

Um unser Blatt aber recht abwechslungsreich gestalten zu können, erziehen wir heute schon den zu behandelnden Stoff in eine recht knappe Form, aber doch viel jugendliche Form zu kleiden. Artikel über zwei Seiten nach dem neuen Satzspiegel sollten grundsätzlich vermieden werden.

Redaktionsbeschluss ist für die nächste Nummer am 3. Februar 1933.

Gau- und Ortsgruppen-Nachrichten

Gau Nordmark

Die Ordentliche *Gau-Generalsversammlung* für 1933 wird auf Ende März 1933 — voraussichtlich 25. bis 26. März — einberufen.

Vorkläufige Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte.
2. Beschlüßfassung über die geänderten Gau-Satzungen.
3. Festsatzung des Jahresbeitrages.
4. Beratung der Anträge.
5. Wahlen.

Die zu stellenden Anträge müssen bis zum 18. Februar 1933 bei der Gauleitung eingereicht sein.

Die Wahl der Delegierten findet nach § 7 der Gausatzungen statt. Alles weitere, evtl. Änderung der Tagesordnung wird durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Hausverwalter gesucht

Der Gau Nordmark sucht zum 1. Mai 1933 für das Hamburger Uetm in Mäscheln ein Ehepaar mit Kenntnissen einer guten Wirtschaftsführung (Küche) und allgemeinen Hausverwaltung. Bewerber, die Mitglieder des Vereins sein müssen, wollen Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche bis 31. Januar 1933 an die Geschäftsstelle des Gauwes, Hamburg 1, Besenbinderhof 47,9 richten.

Gau Niederrhein-Südhanover

Die vorjährige Gauversammlung fand am 16. November in der hiesigen Großjüngelherberge statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. Auflösung des Gauwes, Verschmelzung mit dem Gau Niedersachsen und Überleitung des Meißnerhauses an die Reichsleitung.

Der Gau ist einer der kleinsten innerhalb der Reichsgruppe und hat finanziell schwer zu kämpfen, da ziemlich 80 Prozent der Mitglieder arbeitslos sind. Im Prinzip soll die Verschmelzung vor sich gehen und der Gau als Bezirk innerhalb des Gauwes Niedersachsen bestehen bleiben. Voraussetzung ist, daß die am 11. Dezember 1932 stattfindende Vollversammlung des Gauwes Niedersachsen sich mit den beschlossenen Beiträgen von 3 RM. für Vollmitglieder, 1,80 RM. für jugendliche, Anschluß- und arbeitslose Mitglieder einverstanden erklärt. Genosse Zannert aus Hannover verspricht, den besonderen Verhältnissen in unserem Gau weitgehendst Rechnung zu tragen und sich für ein freundschaftliches Zusammenarbeiten einzusetzen. Das Meißnerhaus hat vom 1. Januar bis Oktober 1932 etwa 6000 Übernachtungen zu verzeichnen. Die aufgestellte Bilanz ergibt, daß das Haus mit einem ansehnlichen Überschuß arbeitet. Da jedoch die laufenden Verbindlichkeiten zur Zeit zu groß sind, wird die Überleitung an die Reichsleitung beschlossen, um es der Bewegung zu erhalten.

eigenschaft! Die Bauernkriege — bis zu unserer heutigen kapitalistischen Weltordnung. Die Auseinandersetzungen der niederen Volksschichten mit den Besitzern der Produktionsmittel und der Macht. Dazwischen all die jäh jegliche natürliche Entwicklung überstürzenden Revolutionen! — Ist dies nicht alles gleich den Zuckungen einer Fieberkurve, die trotz des Auf und Nieder dennoch ein Aufwärts verzeichnet? Und wie wird es weiter werden? — — —

Wir wissen Entwicklungen jeder Art, die einst das Tempo von Jahrhunderten gebrauchten, folgen heute in kurzen Zeitspannen aufeinander. Was gestern Ewigkeitswert zu haben schien, ist heute hinfällig geworden durch Erfindungen oder eine These, eingegeben einem Menschen in wenigen Augenblicken. Sklaverei! — Wer kennt sie noch? Seuchen, im verheerenden Ausmaß! — Wo sind sie? Ein paar Jahre im Weltgeschehen weiter und auch der Krieg wird überwunden sein.

Die Technik mit all ihren Überraschungen wird zum Sozialismus gleichfalls die Wege ebnen. Wenn es uns einmal gelungen sein wird, die Rätsel der Urstoffe zu lösen, die heute — im freien Spiel — noch ungebundenen Kräfte der Natur uns zunutze zu machen, wird dann denn nicht alles mehr und mehr Gemeingut aller werden? Und wenn wir alle gleich haben, und alle ein Herz und Hirn haben, das verlernt hat, Böses zu tun, sondern nur trachtet, zu lieben und Gutes zu tun, und Freude zu bereiten sich und seinem Nächsten; wird dann nicht eine Zeit sein, die das ist, was wir im Sozialismus erschnen? Also, nicht Utopie, sondern Periode aufwärtsstrebender Entwicklung ist der Sozialismus.

Unser heutiger Zustand und die heutigen Verhältnisse etwa einem Menschen zu Neros Zeiten in weitausschauender Weise geschildert, hätte das gleiche Kopfschütteln hervorgerufen. Aber die Entwicklung zeigt es uns, und der Vorwärtsschritt ewigen Weltgeschehens läßt es uns erkennen. Darum sollten wir fest sein im Glauben an das Kommen des Sozialismus. Denn der Glaube gibt Kraft. Wo aber die Kraft des Glaubens ist, da wird ein Weg aufwärts führen zum Guten, zum Sieg über das Böse.

Fern im Osten färbt sich der Himmel in zartes Rot. Die Spitzen der Berge leuchten wie pures Gold, und dort, wo das schillernde schimmernde Nebelmeer schier zum Himmel wallt, schießen Flammenbündel in leuchtenden Farben aufwärts, und im wahrsten Sinne des Wortes majestätisch hebt sich die Sonne sieghaft empor. — — —

Im Frührotschein des neuen Tages setzen wir unseren Aufstieg zur Höhe fort. — — —



Die Winterlandschaft ist wie ein großes stilles Gemälde

Am 1. Januar 1933 Nr. 10

Wir Naturfreunde

P. Härzer (Jena)

sind eine mächtige, internationale Arbeiter-Wanderorganisation. In Österreich, Deutschland, der Schweiz, Holland und Amerika finden sich starke Landesgruppen. Starke Verbände und Ortsgruppen finden wir in zehn weiteren Ländern. Eine hehre Gemeinschaft gleichen Strebens nach gleichem Ziel verbindet alle in prächtiger Arbeit.

Vor 36 Jahren, kurz nach dem Falle des Sozialistengesetzes, wurde von Wiener Sozialisten das Reis gepflanzt, das nunmehr als mächtiger Baum aufragt. Die gesellschaftlichen Verkehrtheiten und die dadurch bedingten Nöte der von diesen als Ausgebeuteten betroffenen Klasse zeigten den Weg. Nicht mehr sollte der Arbeiter in Resignation über sein Elendsdasein sich zornärtern, nicht mehr Vergessen in Kneipen und Fuselapetunken suchen. Er sollte, er mußte denken lernen, wo die Ursachen zu diesem Elendsleben liegen, um ihnen zu widerstehen.

Und wie der Proletarier der Ausbeutung einer bürgerlich kapitalistischen Gesellschaft unterworfen war, so unterwarf er sich selbst allen häßlichen Ausgeburten bürgerlicher Geselligkeit und allen Phasen einer verrotteten, im Niedergehen begriffenen gesellschaftlichen Periode. Er erkannte sich selbst noch nicht, erkannte deshalb auch noch nicht die Notwendigkeiten, die seinem Aufstiege zum Menschsein dienen mußten. Er wußte nicht, daß auch er ein Leben zu leben habe, das nicht nur Arbeit und Knechtschaft sein durfte. Kannte nicht die Freudonfülle, die ein so kurzes Leben bergen mußte.

Jene, die Ausbeuter sein konnten, hatten alle Genüsse und Lebensfreuden in Erbpacht. Sie bauten sich ein Leben lebenswert, während der Proletarier, der es ihnen ermöglichte, noch immer in seiner „verfluchten Bedürfnislosigkeit“ verharrte.

Die Wiener fanden einen Weg, der zu Sonnenstunden führte und körperlichen wie geistigen Aufbau gleichermaßen ermöglichte. Sie führten die Arbeiter hinaus in die Allmutter Natur, die sie zur Helferin, zur Lehrerin erkoren hatten. Und wahrhaft, keine bessere Lehrerin konnten sie finden. Den Abbaumomenten der entnervenden Arbeit und aller gesellschaftlichen Laster wurden Aufbaumöglichkeiten entgegen gestemmt, die Körper und Geist gleichmäßig trafen. Die Lungen, die in den dunst- und giftgeschwängerten Arbeitsräumen das Atmen verlernten, weiteten sich in der herrlichen, ozonreichen Luft der Wälder. Sonnenstunden, die man hinter dunkeln Fabrikmauern verstimmen mußte, konnte man einen Tag in der Woche genießen. Einen Tag, der sonnenfreudig und so schön ausgenutzt wurde, daß er Erinnerung wurde und Vorfroide für den kommenden Sonntag in der Natur.

Ein neuer Begriff trat in das Leben der Entrechteten. Neben Arbeit und Kampf um Arbeit und Recht trat der Genuß. Ein wahrer, herrlicher Genuß. Und alles, was die Arbeitswoche stahl und verdarb, förderten die kargen Stunden gut genutzter Freizeit.

Roger, gesunder Körper und klarer Geist bedeuten am Arbeitsplatze Nackenstärke gegen Brutalität und Willkür, bedeuten im Befreiungswerke Vortrieb und bewußte Mitarbeit. Roger Geist bedeutet Sinn für die Unterschiede im Leben der Klassen, bedeutet Unzufriedenheit und Beanspruchung einer Lebenshaltung, die menschlich und für alle gleich ist. Ja! Gleich sei alles, was Menschenwürde trägt.

Wir fordern, da unser Pflichtkreis bestimmt und vorgezeichnet ist, den gleichen Lebensgenuß für alle im Werke Stehenden. Die heutige Gesellschaft kennt für Werktätige kein Genußrecht. In ihr genießen die Drohnen, während die Schaffenden mehr und mehr im Elend versinken, wenn — ja wann sie nicht alle Kräfte fördern und mobilisieren, die helfen müssen, diese elenden Gesellschaftszustände zu beseitigen und an ihre Stelle eine neue, gerechtere Gesellschaftsordnung zu bauen.

Wir Naturfreunde stehen Körper und Geist aufbauend im Werke und fördern Kräfte für diese Arbeit am Zukunftsbau. Hunderttausende gehen mit uns den Weg. — Die einen schwerfällig, die andern anfeuernd, vorausschauend. — Alle im steten Vortriebe. Froh gedenken wir der Worte unseres Gründers Schmiedl: „Diese Arbeitstiere in Arbeitsmenschen zu verwandeln, erschien mir eine immer dringendere

Die Ortsgruppe Hannöversch-Münden wurde auf eigenen Antrag aufgelöst. Die Berichte der Bezirksleiter ergaben, daß die Aktivität im Gau nicht nachgelassen hat und daß nur die wirtschaftliche Not ein positives Ergebnis scheitern läßt. Der Vorstand wurde bis auf den ausscheidenden 1. Schriftführer Gen. Krieger einstimmig wiedergewählt und von der Versammlung beauftragt, die Verschmelzung ab 1. Januar 1933 mit dem Gau Niedersachsen in die Wege zu leiten.

Wie immer, so wurde auch diese Gauversammlung in sachlichem Rahmen durchgeführt, so daß kein Mißton ankommen konnte.

Gautreffen

Niederrhein-Südharvover

Am 17. und 18. September war unser Gautreffen auf dem Steinberg. Der Besuch war den Zellen entprechend gut zu nennen. Programmgemäß sollte am Samstag ein zwangloser Unterhaltungsabend sein. Wir finden, daß dieser Abend nicht richtig eingeleitet wurde. Der tiefere Sinn eines Gautreffens soll doch der sein, daß die Ortsgruppen miteinander Fühlung bekommen, gemeinsam Erfahrungen und Erlebnisse austauschen, um so dem Ganzen zu dienen. Leider zerflatterte der ganze Abend, weil jeder sich seinen individuellen Neigungen hingab. Einer unserer führenden Genossen hätte dem Abend einen bestimmten Sinn und Inhalt geben müssen. Wie schön wäre es gewesen, wenn all das Streife und Fremde hätte abgestreift und die Versammelten zu einer großen Familie hätten verbunden werden können.

Der darauffolgende Tag verlief viel schöner. Die einzelnen Programmpunkte konnten trotz des Regens durchgeführt werden und sind als gelungen zu bezeichnen. Es hätte aber um vieles besser sein können, wenn jeder einzelne Genosse es als seine Pflicht betrachtet hätte, sich dem Ganzen einzufügen. Ziel aller muß sein, eine engere Verbundenheit aller Mitglieder im Gau herbeizuführen. Duran wollen wir besonders mit aller Kraft und Hingabe an unserer Sache arbeiten. GUT.

Wintersport-Nachrichten

Wintersport

Im Gau Nordbayern

Bezirk Oberpfalz

Da im vergangenen Winter die Veranstaltungen des Bezirkes der Schneearmut zum Opfer fielen, so nehmen wir in diesem Winter erneut die Durchführung des festgesetzten Programms auf. Es findet am 15. Januar ein Bezirksstichtreffen im Steinwald mit Schikursus statt. Treffpunkt 9 Uhr Friedenfelds-Nordwestausgang. Jugendliche in den Ortsgruppen sind zur Teilnahme an dem Treffen aufzufordern. Weiter findet am 5. Februar der Bezirkswerbelauf bei Altglashütte (Gebiet Silberhütte-Barnau) statt. Die zu

durchzufahrende Strecke ist 5—6 km lang. Alle anderen Anfragen in dieser Sache, auch Meldungen zur Teilnahme am Gauschilcherkursus wollen bis 18. Januar erledigt werden. Teilnehmer am Werbelauf, die bereits Samstag nach Altglashütte kommen, wollen dies ebenfalls bis zu diesem Zeitpunkt melden. Die Startgebühr beträgt 12 Rpf. und ist in Briefmarken mit der Meldung einzusenden.
Fritz Lang, Bezirkswintersportleiter,
Weiden (Opl.), Sonnenstraße 11.

Schikurse im Schwarzwald

Auf dem Ferienheim Feldberg, zu den schönsten Schigebieten Deutschlands gehörend, finden folgende Schikurse statt, die jedermann (Anfänger und Fortgeschrittene) zugänglich sind.
1. Kursus vom 1. Januar bis 7. Januar.
2. Kursus vom 22. Januar bis 28. Jan.
3. Kursus vom 12. Febr. bis 18. Febr.

Schilehrerkursus:

Weiter findet vom 12. bis 18. Februar ein Schilehrerkursus statt, an dem nur geübte Fahrer teilnehmen können. Im Anschluß an diese Kurse findet am Sonntag, den 19. Februar, das Wintersportfest des badischen Gaues auf dem Feldberg statt.

Außer obigen Kursen können am Feldberghaus jederzeit Kurse durchgeführt werden. Schilehrer sind ständig anwesend.

Anmeldungen zu den Kursen müssen mindestens 14 Tage vor Beginn an den Hauswart Josef Spinner, Naturfreundehaus Feldberg, Post Feldberg südlicher Schwarzwald, Tel. Nr. 80 Hinterzarten erfolgen.

Alle weiteren Auskünfte durch die Gauleitung Baden, Karlsruhe, Schützzenstraße 31.

Von Naturfreundehäusern

Neue Naturfreundehäuser

Neue Naturfreundehäuser sind wiederum eröffnet worden. Die Begeisterung und selbstlose Hingabe an eine edle Sache konnte am 23. Oktober in Lage (Freistadt Lippe) ein wundervolles Heim seiner Bestimmung übergeben. Eine glückliche Lösung hinsichtlich Lage und Raumaufteilung gibt ihm den Charakter eines Stadtheimes und Landheimes zugleich. Prachtvoll ist der Blick aus seinen Fenstern zum Teutoburger Wald.

Die Ortsgruppe Essen hat ihr in Haarzopf gelegenes unter lebhafter Anteilnahme der rheinischen Naturfreunde eingeweiht. Damit wurde der dortigen Ortsgruppe die Möglichkeit gegeben, trotz widerlichster Zeitverhältnisse erneut an eine Vorbereitung und Vertiefung ihrer Vereinsaufgaben heranzugehen. Erfreulich war das besondere Interesse, das die Behörden bei der Teilnahme an den Eröffnungsfestlichkeiten an unserer Arbeit bekundeten.

Die Ortsgruppe Trantenau in der Tschechoslowakei hat im Riesengebirge in 1026 Meter Seehöhe ein Pacht haus eingerichtet, das besonders



Eine Winterdrama in den Bergen

Aufgabe, zumal es mir stets klarer vor die Seele trat, daß der Kampf um die neuen Menschheitsideale mit den Sklaven des Bierglases, der Spielkarten und der Kegelbahn nicht geführt werden könne.“ Diese Worte sind Fundamentgedanken für unsere Arbeit.

In innigem Kontakt mit der Natur gehen wir ihren Spuren nach. Nie ist das Wandern Selbstzweck; immer Mittel zum Zweck, ein Erkennen und Verstehen des „um uns“ zu finden und mit dem Gefundenen „in uns“ Werte zu erarbeiten, die eine Weltanschauung bedeuten. — Eine Weltanschauung erarbeiten wir beim Wandern! Alle Lehrfaktoren bietet uns die Natur als Lehrmeisterin. Wir nutzen sie im Sinne unserer Zukunftsarbeit. Immer sprechen alle Dinge „um uns“ eine ganz andere Sprache, als die hausbackene Schulweisheit uns lehrte. Wir treiben Geologie, weil sie uns Wissensgrundlagen über Zeiten und Werden unserer Erde sowohl als auch über das Geschehen auf der Erde gibt. Sie gibt Aufschluß über die Entwicklung des Lebens zum Menschen, die Entwicklung der Technik und andere Grundlagen, deren Phasen wir im Aufbau unseres Gesellschaftswissens verwenden. Wir arbeiten in den Fächern der Naturwissenschaften, um den Kräften nachzuspüren, die in der Natur tätig sind, die Werden und Vergehen bedeuten. Alle Fragen beantwortet unsere Lehrmeisterin Natur. Auf allen Wissensgebieten betätigen wir uns, um das zu ersetzen, was uns die Schule der kapitalistischen Gesellschaft vorenthielt, um das Wissen zu erlangen, das uns bewußt im Kampfe stehen läßt, das uns Helfer werden muß in unserer herrlichen Arbeit. Wissen, umfassendes Wissen brauchen wir, um es in die Reihen unserer Klassengenossen zu tragen.

Immer wird der denkende und geistig lebendige Mensch danach streben, mehr zu wissen, und wird eine Lebenshaltung fordern, die menschenwürdig ist. Er erkennt seine Armut an Wissen, als auch die Armut seiner wirtschaftlichen Lage, und wird kämpfen, beide zu bessern. Wir aber müssen erkennen, daß die Befreiung der Arbeiterklasse auch ein Bildungsproblem ist. Und wir Naturfreunde wollen in eine historische Mission in der proletarischen Befreiungsarbeit hineinwachsen. Wir wollen unseren Teil an kulturellen und ethischen Aufgaben bearbeiten. Antrieb soll uns das Bewußtsein geben, daß: Je ärmer und verelendeter die Menschen sind, um so ärmer und primitiver ist auch ihre Kultur. Wir wirken und kämpfen für unsere Aufstieg, für den Aufstieg der proletarischen Klasse.

Erfüllt diese Pflichten immerdar. Schult euch zum großen Menschheitswerke. Stein um Stein gilt es zu schlichten, daß hochgetragen werde der Tempelbau einer befreiten Menschheit. Und wir Naturfreunde wollen sein ein Teilchen im großen Räderwerke dieses herrlichen Geschehens. Was willst du sein?!

Gegenwartsaufgaben unserer Jugendarbeit

Reichs Jugendleiter L. Burger (Nürnberg)

Unlängst fanden zwei Tagungen statt, die für die weitere Entwicklung der Naturfreunde-Jugendarbeit von ganz erheblicher Bedeutung sind. Die eine war die Führertagung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, die andere war eine Sitzung des technischen Ausschusses der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege. Die eine beschäftigte sich mit den schwebenden grundsätzlichen Fragen, die andere befaßte sich mit rein praktischen Fragen. Die Teilnehmerschaft der Jugendführertagung setzte sich aus allen Lagern der deutschen Jugend zusammen. Die Beteiligten an der Sitzung des technischen Ausschusses der Zentralkommission kamen nur aus den Arbeitersport-Organisationen. Die Jugendführertagung befaßte sich mit problematischen, die Sitzung des technischen Ausschusses mit praktischen Fragen. Aber trotzdem fügt sich das Ergebnis beider Tagungen zu einem ebenso interessanten wie lehr- und aufschlußreichen Ganzen zusammen.

Der Führertagung war als Aufgabe gestellt: „Die Jugend im Kampf um Deutschland.“ Das Problem gliedert sich auf in die Fragen nach der staatlichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und geistigen Ordaung. Die Referenten und Korreferenten stammten aus den verschiedenartigsten deutschen Jugendverbänden. Dadurch wurde erreicht, daß die aufgeworfenen Fragen von den verschiedenartigsten Standpunkten aus beleuchtet und erörtert wurden. Es gingen gewiß die Meinungen oft sehr weit auseinander, besonders dann, wenn die letzten Gründe und Erklärungen für die Erscheinungen gesucht wurden. Näher kamen sich aber ebenso oft die Meinungen bei Fragen grundsätzlicher praktischer Haltung zur Gesellschaft, zum Staat, zur Wirtschaft. Dazwischen lagerten Probleme mit stärkster Gegenwartsbedeutung, wie Demokratie, Diktatur, Führer, Symbol.

Der technische Ausschuß der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, dem außer den eigentlichen Verbandstechnikern nun auch die in Erziehungsfragen erfahrenen Bundes-Jugendleiter des Arbeiter-Turn- und -Sporthundes, des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes und der Naturfreunde angehören, hatte wenige Tage vorher über Fragen der Leistungsprüfung im Arbeitersport, Einführung eines Sportabzeichens für Ablegung der Leistungsprüfung und die nächsten Aufgaben für das Erziehungswesen im Arbeitersport zu entscheiden. Auch hier tauchten die gleichen Fragen über Demokratie und Autorität, Führer und Masse, Gemeinschaft und Disziplin, Idee und Symbol, Gefühl und Intellekt auf und stellten sich bedeutungsvoll in die Hauptberührungspunkte hinein.

Wer es nicht selbst schon aus der Zeit heraus empfand und erkannte, dem drängten sich Fragen auf, die in fast entgegen gesetzter Richtung nach einer Lösung suchten, als wir es bisher aus der Tradition der letzten zwei Jahrzehnte gewöhnt waren. Wir müssen uns künftig gründlich abgewöhnen, in Wunschbildern zu denken. Es kommt darauf an, unsere Lage klar und ungeschminkt zu erkennen: rücksichtslos aufzudecken, wo wir nicht mit den Menschen und Situationen der Gegenwart, sondern der kommenden Generationen gerechnet hatten. Es wurde leider vielfach in unseren Forderungen mit Zuständen gerechnet, die wir noch nicht haben, sondern erst erstreben. Die Tatsache, daß wir in Deutschland über Nacht aus monarchistischen Untertanen republikanische Staatsbürger wurden, hat zu den vorher schon gemachten Fehlern neue hinzugefügt. Es mehren sich in letzter Zeit die Stimmen, die eine Neuorientierung der sozialistischen Arbeiterbewegung auf den verschiedensten Gebieten dringend fordern. Davon wird die Naturfreundebewegung in gleicher Weise betroffen wie die übrigen Organisationen der Arbeiterbewegung. Es ist kein Zufall, daß sich die Umstellung zunächst in der jungen Generation bemerkbar macht.

Die Zentralfrage sehe ich in der Fragestellung: Freiheit und Bindung. Die demokratische Freiheit ist vielfach mit Zügellosigkeit

von den norddeutschen Wintersportlern auf das beste begrüßt wird. Es liegt 3 Stunden von der Bahnstation Freiheit-Johannisbad entfernt und ist von der schlesischen Naturfreunde-Hütte Enzian der Ortsgruppe Hirschberg in 3 bis 4 Stunden zu erreichen. Das Haus ist ganzjährig bewirtschaftet und verfügt über ein ausgezeichnetes Schigebäude. Alle Auskünfte gibt Josef Zimmer, Trautenau (Tschschostowakel), Kreuzplatz 4.

Reise und Verkehr

Rundreisekarten für ganz Deutschland

Mit 25 Prozent Fahrpreismäßigung. RDV. Der in Baden, Bayern und Ostpreußen in diesem Jahre unternommene Versuch mit festen Rundreisekarten mit 25 Prozent Fahrpreismäßigung, die für bestimmte, gern benutzte Verbindungen ausgegeben werden, soll — wie „Die Reichsbahn“ mitteilt — nunmehr auf den gesamten Bereich der Reichsbahn ausgedehnt werden, soweit ein Bedürfnis hierzu besteht. Einzelne der neuen Rundreisekarten werden voraussichtlich schon in der Winterreisezeit 1932/33 ausgegeben werden. Die Karten haben eine Geltungsdauer von 15 Tagen bei Entfernungen bis 299 km und von 30 Tagen bei größeren Entfernungen. Die Rundfahrt kann auf einem beliebigen Bahnhof des Reiseweges in der einen oder anderen Richtung angetreten und innerhalb der Geltungsdauer beliebig oft und beliebig lange unterbrochen werden. Schnell- und Eitzugbenutzung ist gegen Zahlung des einmaligen Zuschlages für die gesamte Rundreisestrecke zugelassen. — Im Versuchsbereich Karlsruhe sind bisher über 8000 Karten, in den Bezirken München und Augsburg über 5700 Rundreisekarten verkauft worden.

Rückerstattung von Fahrgeldbeträgen

RDV. Bisher wurden bei der Erstattung von Beträgen für nicht ausgenutzte Reichsbahnfahrkarten Summen unter 50 Pfennig nicht zurückgezahlt. Jetzt hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung eine Verfügung erlassen, wonach in Zukunft auch geringere Beträge als 50 Pfennig bis hinab zu 20 Pfennig erstattet werden können. Die Verfügung tritt dieser Tage in Kraft.

Die Rücknahme und der Umtausch gelbster und nicht benutzter Reichsbahn-Fahransweise können auch durch die Reisebüros erfolgen, und zwar innerhalb der Geltungsdauer ohne Abzug von Verwaltungskosten. Die Erstattung nur teilweise benutzter Fahransweise erfolgt durch die Bahnhöfe, Reichsbahn-Verkehrsstümer bzw. Reichsbahndirektionen. Die teilweise Nichtausnutzung muß auf der Rückseite des Fahransweises durch den Aufsichtsbeamten des betreffenden Bahnhofs bescheinigt sein.

Für Fotofreunde

Eine wertvolle Unterstützung der Lichtbildstelle

Die Ortsgruppe Leipzig überließ uns eine Reihe von Dias im Dinformat d. i. $8\frac{1}{2} \times 10$ cm von ihrem Naturfreundehaus „Großsteinberg“. Die einzelnen Bilder zeigen das Haus in der Landschaft, von verschiedenen Seiten her gesehen, ferner Innenaufnahmen, die von einem besonderen Können auf diesem Gebiete zeugen. Daß wir durch Überlassung von solchen Bildern für die betreffenden Häuser eine besondere Werbetätigkeit entfalten können, sollte jeder hausbesitzenden Ortsgruppe einleuchten. Durch Veröffentlichung dieser Notiz erhoffen wir, daß auch andere Ortsgruppen diesem Beispiele folgen und daß die Liste der Mitarbeiter immer länger wird. Möge die Tat der Leipziger Genossen, denen wir hiermit Dank sagen, noch recht viele Nachahmer finden. Reichslichtbildstelle.

Achtung! Fotokorrespondenzblätter!

Diejenigen Fotogruppen und Gau-lichtbildstellen, die Nummer 4 dieser Nachrichtenblätter noch nicht erhalten haben, werden gebeten, diese unverzüglich bei ihren Ortsgruppenleitungen anzufragen. Beliefert wurden sämtliche Ortsgruppenleitungen, die eine Fotogruppe gemeldet haben.

Technischer Lehrvortrag

Zur Durchführung von Fotolehr- gängen kann eine Diasserie zur Verfügung gestellt werden. Sie umfaßt 128 Bilder. Es wird vorläufig nur eine Disposition mitgeliefert, weil wir annehmen müssen, daß jeder, der einen Fotolehrgang hält, sich den Aufbau des Lehrgangs nach seinem eigenen Ermessen festlegen will. Diese Serie, die Paul Kunner (Düsseldorf) zusammengestellt und die Fotogruppe Nürnberg ergänzt hat, wird eine wertvolle Bereicherung unserer Fotoarbeit bedeuten.

Im Wechsel des Jahres

Dieser Lichtbildvortrag ist neu bearbeitet und kann wieder an die Gruppen ausgegeben werden.

Neuer Werbevortrag

Am 1. Februar kann ein neuer Licht- bildvortrag zur Verfügung gestellt werden, der als Werbevortrag gedacht ist. Sein Titel lautet: „Wandert mit den Naturfreunden.“ Vormerkungen werden jetzt schon entgegengenommen. Reichslichtbildstelle.

Die Standentwicklung

Sie hat bestimmt nicht die allzu große Ausgleichsmöglichkeit, die man ihr zuschreibt. Aber sie ist äußerst bequem und hat die sehr zu schätzende Eigenschaft, daß der Entwicklungs- prozess sehr langsam vorschreitet. Man hat alles genau zu beobachten und es in der Hand bei überbelich- teten Negativen sofort einzugreifen.



Winterzauber in der Nordmark

verwechselt worden, die oft in völlige Herrungslosigkeit ausartete und den Gedanken der Demokratie mit Füßen trat. Am deutlichsten zeigt sich diese Tatsache im deutschen Staatsleben. Es wäre Selbstmord, an solchen Tatsachen vorüberzugehen oder vor ihnen, weil sie so bitter wie wahr sind, die Augen zu verschließen. Freiheit ohne Bindung führt zum Chaos! Die zur segensreichen Entfaltung der demokratischen Freiheit notwendige Bindung hat gefehlt und fehlt noch. Die katastrophale wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hat sich nicht nur im Staatsleben durch die Radikalisierung der Massen ungünstig ausgewirkt, sie hat auch an den wenigen Bindungen, die für eine demokratische Entwicklung Voraussetzung sind, stark gerüttelt und sie zum Teil zerstört. An Stelle der verlorengegangenen und darüber hinaus neue, starke Bindungen zu schaffen, sehe ich als eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben in der Erziehung der jungen Generation an.

In engstem Zusammenhange damit steht auch die Führerfrage. Die Führerfrage wurde größtenteils in der Weise gelöst, daß der Führer nicht eigentlich Führer, sondern Funktionär war. Schon die Begriffsverwendung zeigt genau die Richtung an, in der die Führerfrage bisher gelöst wurde. Vielfach gingen die Meinungen über den Führer so weit, daß er lediglich Ausführer des Massenwillens, also ein funktionelles Organ ohne eigentliche Führereigenschaft sein sollte. In der Praxis hat sich diese Tatsache so ausgewirkt, daß die Mitglieder einer Gruppe folgenden Schluß zogen: Der Führer (Funktionär) ist nicht mehr wie ich, folglich hat er mir nichts zu sagen und ich brauche mich an seine Weisungen nicht zu halten. Alle in der praktischen Arbeit, insbesondere in der praktischen Jugendarbeit tätigen Führer werden diese Entartung in der Auffassung über die Führerfrage leider bestätigen müssen. Wir hatten ja auch, wie schon angedeutet, keine Führer, sondern Vorsitzende oder bestenfalls Funktionäre.

Mit den aufgeworfenen Fragen: Freiheit und Bindung, Führer und Masse, steht in engster Beziehung die Frage der Autorität, die in unseren Kreisen bisher fast ausschließlich negativ beantwortet wurde. Auch auf diesem Gebiete wurde das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Wir erkennen heute, insbesondere in der Jugendarbeit, daß der Führer auch mit einer gewissen Autorität ausgestattet sein muß. Die bisher gekannte Autorität, die von oben her eingesetzt wurde, unterscheidet sich von einer neuen, in der Entwicklung begriffenen Form dadurch, daß diese von unten her, aus der Masse heraus, eingesetzt wird und von unten her auch abberufbar ist.

Auch in dieser Hinsicht hat sich leider gezeigt, daß unsere For- derungen nicht mit den Menschen der Gegenwart gerechnet haben.

sondern mit einer Generation, die nach uns kommen wird und die aus starken, inneren Bindungen heraus, in starkem Gefühl der Selbstdisziplin und Zurückstellung der persönlichen Interessen hinter die Gemeinschaftsinteressen die Probleme Freiheit und Bindung, Führer und Autorität praktisch so lösen kann, wie wir dies heute schon tun wollten.

Die aufgeworfenen Fragen sind nicht nur von der verstandesmäßigen Seite her zu betrachten. Erfreulicherweise gewannen ja die Auffassungen in letzter Zeit auch mehr an Boden, die den Menschen nicht mehr so stark von der geistigen Seite her, nicht mehr so stark von der Seite der Aufklärung und der Erkenntnis erfassen und behandeln wollen, sondern die gefühlsmäßige Seite mehr zur Geltung gebracht wissen wollen. Es wird uns wahrscheinlich nie gelingen und bleibt eine schöne Illusion, in absehbarer Zeit alle Menschen geistig so aufzuklären, daß sie ihre Umwelt geistig erkennen und sich entsprechend gesellschaftskritisch und daraus resultierend sozialreformistisch oder sozialrevolutionär einstellen. Die Gegenwart verlangt von uns auch auf diesem Gebiete eine gründliche Umstellung. Wir haben uns von der Überbetonung und Überschätzung des Geistigen abzuwenden und unsere Aufgaben auch mehr auf die gefühlsmäßige Berücksichtigung des Menschen zu konzentrieren. Die Frage der Symbole wird dabei eine große Rolle spielen, denn es ist Tatsache, daß wir geradezu arm an Symbolen sind im Vergleich zu anderen Kulturen. Gerade in der Jugendarbeit werden wir deshalb zukünftig mehr gefühlsmäßig zu wirken haben.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich die Notwendigkeit, daß wir uns in unserer praktischen Arbeit diesen Erkenntnissen entsprechend umzustellen haben. Unsere Jugendarbeit ist so einzustellen, daß die jetzt vorhandene Lauheit einer gewissen Straffheit Platz macht. Dazu wird eine Umstellung zunächst auf dem Gebiete des Jugendwanderns nach der Richtung einer mehr sportlichen Wandertätigkeit notwendig sein. Die von der Zentralkommission für Arbeiterapport und Körperpflege eingeführte Leistungsprüfung wird Gelegenheit geben zu sportlicher Betätigung und wird außerdem Ansporn dazu sein, durch die gleichzeitige Schaffung eines neuen Symbols. Es ist zu erwarten, daß durch diese Umstellung, die zunächst in den Kreisen unserer Führerschaft durchgearbeitet werden muß, mehr Straffheit und Disziplin in unsere Jugendgruppen kommt. Die Fragen der Führerauswahl bedürfen nach dem eingangs Gesagten auch neuer Gesichtspunkte. Wenn der Führer die ihm zugedachten neuen Aufgaben erfüllen soll, dann muß er dazu auch die notwendigen Fähigkeiten mitbringen. Diese auszubilden, wird Aufgabe der Jugendführerkurse der nächsten Zeit sein.

Die notwendige, gefühlsmäßige Umstellung kann zunächst ebenfalls nur angedeutet werden. Es eröffnen sich aber von diesen Andeutungen Perspektiven zu den großen, vor uns stehenden Aufgaben. Die Jugend im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, mit der wir es hauptsächlich zu tun haben, ist noch stark gefühlbetont, hat einfach das Bedürfnis zu romantischen Erlebnissen, da die Jugend ja das romantische Stadium in der Entwicklung des Menschen ist. Wie haben wir in der Naturfreundebewegung noch vor nicht allzulanger Zeit die Fahnen abgelehnt! Zum Teil ist diese ablehnende Haltung jetzt noch vorhanden. Wie haben wir uns in der Bewegung bisher zur Ehrung von Mitgliedern gestellt, die der Bewegung 25 Jahre angehören! Wurde nicht auch in dieser Frage, wie in vielen anderen, das Kind mit dem Bade ausgeschüttet? Sollen wir nicht die Ehrung bei 25-jähriger Mitgliedschaft durch Überreichung eines besonderen Vereinsabzeichens auch zu einem Symbol für die Jugend machen? Mancher wird sagen, es handle sich hierbei um Außerlichkeiten. Diese Außerlichkeiten aber mit Inhalt zu erfüllen und sie dadurch zu Symbolen zu gestalten, gehört zu den Erziehungsaufgaben der nächsten Zeit. Sang- und klanglos wechseln unsere Jugendgenossen von den Jugendgruppen in die Gesamtheit der Ortsgruppe hinüber. Warum nehmen wir diese Tatsache nicht zum Anlaß, dem Jugendgenossen eine feste Bindung an die Bewegung zu geben? Möglichkeiten für Symbole und für gefühlsmäßiges Wirken sind bei uns so reichlich vorhanden wie anderswo.

indem man die Platte aus der Standentwicklungsdose herausnimmt und in einer stark konzentrierten Entwicklerlösung mit einem Zusatz von Bromkali fertig entwickelt. Unterbelichtete Platten kann man bis zu zwei oder mehr Stunden in der Lösung belassen, ohne sich richten zu müssen, Grauschleier zu bekommen.

Als bester Entwickler kommt hierbei Gyzin in Frage, und zwar in einer Verdünnung 1:25. Für stark überbelichtete Platten stellt man eine Schale mit Gyzin 1:3 und eine Tropfflasche mit Bromkali zum Zugießen bereit. Besonders gut eignet sich die Standentwicklung für Schneeaufnahmen.

Naturfreunde - Fotoausstellung

In Bremen fand eine Ausstellung der Naturfreunde-Fotografen des Gau Nordmark statt. Sie konnte sich eines sehr guten Besuches erfreuen. In der dortigen „Bremer Volkszeitung“ erschien eine etwas merkwürdige Kritik, die von „einem Durchschnitt“ sprach. *Spitzenleistungen* seien von den kleinen Naturfreunde-Fotografen nicht zu erwarten gewesen, die Aufnahmen seien im Vergleich zu den „technischen Höchstleistungen“ der bürgerlichen Verbände noch verbesserungsbedürftig, das „Arbeitsgebiet der Naturfreunde-Fotografen sei selbstverständlich eng begrenzt“ und man merke fast allen Bildern das Zufällige ihres Entstehens an. Und zum Schluß empfiehlt der Berichterstatter den Naturfreunden nach dem Sprichwort „teile und herrsche“ zu verfahren, d. h. sich zu spezialisieren.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte die Möglichkeit in einer großen Verbandsausstellung des Deutschen Amateurvorbundes die „Spitzenleistungen der bürgerlichen Verbände“ zu bewundern und er hat wohl selten ein größeres „spezialisiertes“ Sammelsurium von Fotoausstellungen gesehen als wie diese. Alles kunterbunt durcheinander ohne Rücksicht auf Bildecharakter usw. hingegen die Bilder nur nach den Herren Autoren geordnet.

Die Fotoarbeit unserer Genossen im Gau Nordmark ist uns hinlänglich als so gut bekannt, als daß es ihrer Tradition und ihrem guten Geschmack widerstreben müßte, sich die „bürgerlichen“ als Vorbild zu nehmen.

Wenn uns als Arbeiter-Fotografen die Mittel fehlen, sogenannte Reißer auf ein Format von 50x70 Zentimeter und noch größer zu vergrößern, so liegt in unserer Fotopfleger doch ein bestimmter Sinn und Inhalt, an dem nur ein Berichterstatter vorübergehen kann, dem das Wesen der Naturfreunde-Fotografen vollständig fremd ist, denn sonst könnte keine Bedenkenstellung fallen, daß man den Bildern das *Zufällige ihres Entstehens oft unsehe*. Jawohl, Herr Berichterstatter, alle Aufnahmen, die Naturfreunde auf Wanderungen machen, entstehen zufällig, so wie sie Wind, Wetter und Stimmung eben zufällig geben und darin liegt ihr großer Schmelz und ihre natürliche Wirkung.

In diesem Sinne eine Lanze für unsere Naturfreunde-Fotografen im Gau Nordmark und im ganzen Reiche. A. C. G.

Bücher und Schriften

Naturfreunde-Kalender 1933

Trotz der so ungünstigen Zeit hat die Reichsgruppe Deutschland des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ wieder ihren Abreißkalender herausgebracht. Für den naturliebenden Arbeiter sollte nur er in Betracht kommen. Dieser Jahrewerker ist kein trockener Datenanzeiger, sondern Tag-geführte, der dem arbeitenden Menschen immer wieder sagt, wie schön die Welt ist. Der Kalender ist typographisch ein Meisterstück, knapp in der Anordnung, hervorragend im Bildmaterial, das uns Stimmungsbilder aus allen Jahreszeiten und allen Landschaften vermittelt. Alte Türme aus romantischen Städten, Pflanzenaufnahmen die von den Wunderwerken der Natur zeugen, Stadtbilder der Neuzeit, seltsame Formationen der Erde, die ihre eigene Sprache sprechen und soziale Fotos, die uns auch auf die Reverso der Medaille hinweisen, das ist kurz der Inhalt des Naturfreunde-Kalenders. Alles in allem, es ist ein Kalender, der über dem Schreibtisch oder über die Kommode gehört, auf den man noch in freigebliebenen Stunden seine Versammlungen, Kurse, Sitzungen und nicht zuletzt die geplanten Wanderungen eintragen kann. Der Preis ist niedrig, er beträgt nur 1.35 Mark. Bezug durch die Volksbuchhandlungen oder direkt vom Verlag des T. V. „Die Naturfreunde“, Nürnberg-W, Säundersbühlstraße 5.

Vorwärtskalender 1933

In altgewohnter sauberer Aufmachung und dabei in Kupfertiefdruck hergestellt, wird der neue Vorwärtskalender seine traditionelle Aufgabe: Geistige Waffe im Kampfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu sein, in jeder Weise erfüllen können. Jedem Tag sein eigenes Kalenderblatt, das neben einem aktuellen Bild auch noch sonst viele interessante Notizen bringt. Preis 1.50 H.M. Verlag Vorwärtsdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin.

„Deutsches Wandern“

Dieser Kalender ist vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen herausgegeben. Der Druck erfolgte im Kupfertiefdruck. Beide Kalenderseiten sind mit Bildern, Gedichten, Sprüchen, Notizen, Kommanbuchstellen über das Wandern, die Natur, den Menschen, die Heimat fast überfüllt, so daß man für jede Jahreszeit sein Sinnsprüchelein hat und jeden Tag etwas Gutes von unseren Dichtern und Wegbereitern über das Wandern hört. Dieser Kalender kostet 1.80 Mark.

Neue Bücher der Büchergilde Gutenberg

Unter dem Druck der Wirtschaftskrise neue Bücher zu verlegen ist ein Wagnis, fast möchte man sagen eine Kühnheit. Die Büchergilde aber führt mit

Wir dürfen nur die Augen vor den Tatsachen des Lebens nicht verschließen und die Welt nicht durch Brillen ansehen, die aus der Vergangenheit stammen und sich als untauglich erwiesen haben. Unbestreitbar ist die Tatsache, daß die Jugend den Massenorganisationen nachläuft, die sie in eine Uniform stecken. Ich habe nicht die Absicht, einer Uniformierung grundsätzlich das Wort zu reden, bin aber der Meinung, daß wir uns auch auf diesen Gebiete den Bedürfnissen der Menschen anzupassen haben, wenn wir unserer Bewegung damit dienen können. Die Frage einer Uniform oder, wie wir für unsere Verhältnisse besser sagen würden, einer Wanderkluft, ist auch bei uns nicht neu. Die Gegenwart zwingt uns dazu, dieser Frage erneut Beachtung zu schenken und sie in einer unserer Bewegung würdigen Weise zur Lösung zu bringen.

Diese Betrachtungen mögen da und dort ohne weiteres abgelehnt werden. Ich bin aber ebenso sicher, daß wir diese angedeutete geistige und praktische Umstellung vorzunehmen haben, wenn unsere Bewegung zu einer wirklichen Massenbewegung werden soll.

Die aufgeworfenen Fragen: Demokratie und Autorität, Führer und Masse, Gemeinschaft und Disziplin, Idee und Symbol, Gefühl und Intellekt, halte ich für die für unsere Arbeit gegenwärtig wichtigsten Fragen, und ihre Klärung für die wichtigsten Gegenwartsaufgaben unserer Jugendarbeit. Darüber hinaus sind sie aber auch, wenn auch nicht im gleichen Maße wie für die Jugend, bedeutungsvoll für die Gesamtbewegung.

Soziales Wandern – Soziales Foto

Max Rothkegel (Stuttgart)

Soziales Wandern geht auch besonders unsere Fotogruppen an. Es sei der Versuch unternommen, ihre Arbeit und Tätigkeit im Sinne des sozialen Bildes zu klären. Wir müssen von vorübergehender Unterscheidung: Bildinhalt und Bildausführung, die miteinander ein Bild ausmachen. Bisher bestand der Bildinhalt unserer fotografierenden Genossen zum großen Teil aus landschaftlichen Motiven, obwohl es an Hinweisen auf manche andere Motive (besonders von den leitenden Instanzen) nicht fehlte. Wir wollen auch die vielen Schwierigkeiten zur Schaffung von „sozialen Bildern“ im Rahmen unserer Bewegung nicht verkenne. Wir sind größtenteils nur Sonntags unterwegs, wo auch draußen die meisten Menschen feiern. Unsere Urlaubstage führen uns heraus aus dem Getriebe der Großstadt zu Ruhe und Entspannung. Oft ist uns gerade ein Losgelöstsein von den Dingen des Alltags eine Wohltat, und ein schönes Landschaftsmotiv gerade so viel wert, wie andern ein Sonntag voller sportlicher Betätigung. Nicht zuletzt ist es ein Stück freie, eigene, schöpferische Betätigung unserer Person, Wirkung gegen die Hast und den Zwang des Tages.

Wir erkennen aber, daß wir mehr brauchen, als nur schöne Landschaften. Wir brauchen „soziale Bilder“; sagen wir einfach Bilder von den Menschen, und zwar den aller verschiedensten um uns herum und uns selbst. Vor allen Dingen einmal Bilder von unserer Organisation. Von den Naturfreundehäusern sind größtenteils gute Aufnahmen vorhanden. Weniger wird das Material schon, das uns das Leben und Treiben der Mitglieder auf Wanderungen zeigt. Auch wenn wir an alle unsere verschiedenen Untergruppen der Jugend, Faltbootfahrer und Sportler denken, müssen wir zugeben, daß es recht große Lücken auszufüllen gibt, wenn wir gründliche bildliche Darstellungen alles Lebens und Treibens nachweisen wollen. Es ist dabei klar, daß alle „Gruppenaufnahmen“, fast alles gestellte Zeug, nicht den geringsten Wert besitzt. Wirklichkeit, Echtheit, Lebendigkeit müssen wir vor allem von solchen Bildern verlangen. Wir müssen die Aufgaben in aller Weite behandeln, größere Gruppen, viele auf dem Bild, bis zum köstlichen Detail als Ausdruck unserer Bewegung, den ganzen Ernst unserer Sache, auch die frohe, heitere Stunde des Erlebens erfassen. Selbstverständlich ist weiterhin, daß wir unablässig bemüht sein müssen, draußen Menschen zu fotografieren, die wir auf unseren Wanderungen antreffen. Charak-

teristisches festzuhalten, besonders bei der Arbeit, gilt es. Auch da wiederum Einzelheiten sehen und zeigen. So gründlich wie unsere geologischen und botanischen Kenntnisse müssen auch die Fotoberichte der sozialen Verhältnisse einer Landschaft werden. Sie sollen als Tatsachen auch Kritik sein, durch Gegenüberstellungen verstärkt und erhärtet. Hier ist es notwendig, mit ortsansässigen Genossen Verbindungen anzuknüpfen, Gelegenheiten zu finden, um „heranzukommen“, daran fehlt es oft nur. Im Rahmen solcher Arbeit wird manches Bild von Elend und Not erstehen, soziale Anklage sein. Greifen wir aber auch ein frohes Kinderlachen unschuldiger Dorfjugend auf, bringen wir das Bild ausgelassener Freude eines ländlichen Festes, bringen wir „trotzdem“ auch Freude in unseren Bildern. —

Aber wir sollen nicht nur auf unseren Wanderungen solche Fotoarbeit pflegen. Bilde mit deiner Kamera überhaupt deine Welt, die Welt des Arbeiters ab. Nimm dir nicht eine Blumenvase als Objekt eines Stilllebens, sondern fotografiere einmal die Werkzeuge deines Berufes! Zeige, wie du wohnst! Es gibt noch so vieles, was wartet und wert ist, von dir fotografiert zu werden.

Diese verschiedenen Anregungen setzen aber umfangreiche technische Kenntnisse voraus, auch andere Aufnahmemethoden als bisher das beschauliche Landschaftern, keineswegs aber teure und komplizierte Kameras und kostspielige Verfahren. Aber solide, saubere Technik müssen wir in erster Linie von unseren Bildern verlangen, dem sollen auch unsere Kurse und technischen Abende und Übungen gelten. Alle Spielereien und Mätzchen seien verpönt. Die reine fotografische Technik in ihrem Tonwertreichtum zwischen höchstem Spitzlicht und tiefstem Kernschatten sei klares Ziel. Alle manuellen Verfahren, Bromäldruck usw., sollen nur dann gelten, wenn sie wirklich Besseres darstellen als eine gute Vergrößerung oder Kopie. Aber auch die brillianteste Technik macht noch lange kein gutes Bild aus, wenn das Motiv nicht „gesehen“ ist, der richtige Moment nicht erfaßt wurde. So gilt es noch „Sehen“ und Bildauffassung zu werten, zu pflegen und zu schulen, aus guten und schlechten Beispielen zu lernen und keine Arbeit und Mühe zu scheuen, die Arbeit der Fotogruppen auf dem Gebiet der „sozialen Bilder“ vorwärtszutreiben.

Wir müssen uns klar darüber sein, daß fotografisch allgemein ganz Betrachtliches geleistet wird. Wir wollen trotz der Hemmung unseres Schaffens durch die schwere Krise, trotz Arbeitslosigkeit und allgemeiner Not an die Arbeit gehen, gute fotografische Bilder aus dem Naturfreundeerleben zu schaffen, die sich sehen lassen können im gesamten fotografischen Schaffen unserer Zeit.

Wachstechnik

W. Liebs

Auf dem beschränkten Raum dieser Zeitschrift kann nur einiges Grundsätzliches zu diesem Thema gesagt werden. Wer mehr wissen will, der studiere die einschlägige Literatur, die ja so zahlreich ist, wie die tausend Wachsorten, welche heute den Markt überschwemmen.

Der einfache Wintersportler, dessen Sehnsucht eine genutzte Wandertour verlangt, kommt mit etwa fünf bis sechs Wachsorten vollkommen aus, wenn er einerseits die rechte Anwendung beherrscht und andererseits seine und fremde Erfahrungen dauernd überprüft und verarbeitet. Die Mannigfaltigkeit der Schneelage muß man nicht bloß durch Wechseln, das immer nur eine Unterstützung sein kann, sondern vor allem durch eine gute Lauftechnik meistern.

Hauptsächlich untersucht man die Gruppen der Grund-, Gleit- und Steigwachs. Zuerst kommt also das Grundwachs. Auf die geölten oder geteerten Ski, welche vollkommen trocken sein müssen, trägt man das am Ofen erwärmte glasartige Grundwachs in dünner, gleichmäßiger Schicht mittelst einer Spachtel auf und verreibt es mit dem Handballen oder Wachsblock. Auch kann man ein warmes (aber ja nicht heißes) Bügeleisen verwenden. Die Grundwachsschicht soll als Schutzdecke wirken und die Hölzer vor schneller Abnutzung bewahren. Darum soll selbige auch nach jeder größeren Fahrt überarbeitet werden, denn auf ihr läuft man Ski, nicht auf dem Holz. Von einem guten Grundwachs erwartet man, daß es nicht allzu leicht abblättert.

Als Zweites wird auf die Grundwachsschicht das Lauf- oder Gleitwachs aufgetragen. Die zu verwendende Sorte richtet sich nach den Temperatur-

großen Gescheh die Herrschaft guter Bücher durch. Da wäre für uns Naturfreunde an erster Stelle zu nennen:

Aus der Werkstatt der Natur von Hermann Drechler.

„Dieses Buch will eine allgemeine Einführung in die Natur und in die Naturwissenschaften sein. An Stelle von spaltenlangen Artikeln soll das Bild treten.“ So sagt der Autor in seinem Vorwort. Zu unserer Freude können wir feststellen, daß der Verfasser seinem Ziele bis auf das Äußerste hat nahe kommen können. Es ist ungemein schwer „Wissenschaft“ volkstümlich zu machen. Nur wenige Schriftsteller vermögen hier etwas Bleibendes zu leisten. Zu ihnen gehört Drechler. Hervorragend sind seine fotografischen Naturalstudien, die ein wertvolles Anschauungsmaterial für unsere Naturfotografen sind und für immer bleiben.

In die schlingelste Literatur führen zwei weitere Bücher, denen jeweils ein soziales Thema zugrunde liegt.

Der Streik von Rudolf Daumann. Das ist einmal ein Buch, das man allen jungen Menschen in die Hand drücken muß, die sich zur sozialistischen Idee hingezogen fühlen. Die Geschichte des Kampfes „Der Streik“ beginnt mit dem Jahre 1869 und mit den ersten schlichtern Versuchen, den himmelschreienden Ungerechtigkeiten des Kapitals, das damals zu erstarken begann, durch die Sammlung aller Schaffenden abzuwehren. In drei Absätzen — Die Grube — Die Menschen — Der Kampf — rollt das Schicksal schlesischer Bergarbeiter aus dem Waldenburger Revier an uns vorüber, fesselnd, spannend, aufwühlend und anklagend zugleich. Junge Menschen, die das Buch gelesen, werden mit ganz anderen Augen zu den alten Pionieren der Arbeiterbewegung aufblicken. Prachtvoll sind übrigens die Schilderungen von Land und Leuten, wobei sich der Autor als ein ausgezeichnete Kenner des Waldenburger Dialekts erweist.

Die Skolte von Vicente Blasco Ibañez.

Die Leidenschaften des südlichen Himmels dringen aus allen Zeilen des Romans, den man als Meisterroman Ibañez bezeichnet. Das Proletariat dortin des spanischen Kleibauern, stets und ständig unterdrückt von den Großgrundbesitzern, von Wucherern und den „königlichen“ Behörden, zieht an uns vorüber in einer bildhaften Treue und voll großer menschlicher Züge. Mit Spannung folgt man den Autoren in die Höhen und Tiefen der Menachensseen, die mit seltener Liebe an der mit Fluch beladenen Schalkhängen; man lebt und kämpft mit ihnen bis an das bittere Ende. Des Verfassers Landmann, der spanische Maler José Benlure hat das Buch mit einer großen Anzahl vorzüglich gezeichneter Blätter ausgestattet.

Preis für Mitglieder der Büchergilde 270 Mark pro Band.

Regierung

von B. Traven, Verlag Büchergilde Gutenberg, Berlin.

Traven ist der kommende Mann in der Literatur. Das wird klar und deutlich, wenn man dieses neue Buch gelesen hat. Er ist nicht nur der Mann aus Mexiko, sondern er ist der Schilderer und Gestalter eines Volkes, das durch Wirrwarr, Revolutionen nach oben drängt. Dieser Roman spielt zur Zeit des Diktators Porfirio Diaz, dessen Regierungsperiode gekennzeichnet ist durch die größte Schlumperei, Korruption und Verbrechen. Das Wertvolle dieses Buches ist aber nicht nur die interessante Handlung, vor allen Dingen auch die stilistische, meisterhafte, volkstümliche lebendige Sprache.

Kulturkunde des Regnitztales

von Dr. Ed. Rühl, C. C. Buchners Verlag Bamberg.

Kultur- und Heimatkunde sind ein Bestandteil unserer Vereinsaufgaben. Das vorliegende Buch faßt aber das Problem einer volkstümlichen Pflege der Heimatkunde, wie sie uns als Naturfreunde vorstrebt, von der richtigen Seite her an.

Zunächst klingt aus jeder Seite des Buches heraus, daß das Werk nicht am Schreibtisch aus „allerlei Quellen“ zusammengetragen wurde, sondern, daß es frisch und eindrucksvoll aus der Fülle eigener Wandererlebnisse und persönlicher Forschungsarbeit herausgewachsen ist. Von den Denkmälern der Urzeit beschäftigt sich das Buch mit allen Denkmälern der Heimat, die uns aus der kulturellen Entwicklung erhalten geblieben sind, als da sind Martersäulen, Siedlungsformen, befestigte Friedhöfe, Dorfkirchen, Höhenburgen, Stadtbefestigungen und anderes mehr.

All denen, die als Heimatkundler Franken durchwandern wollen, besonders aber unseren nordbayerischen Führergruppen ist mit diesem Buche die langentbehrte Elementarfibel der Heimatkunde in die Hand gegeben.

Auf Fotos wurde ganz verzichtet, dafür aber zeichnete Dr. Funk eine ganze Reihe instruktiver Bildtafeln. Das Buch verdient Verbreitung über die Grenzen des Frankenlandes hinaus, weil an seiner Hand die gleichen Beobachtungen auch in anderen Gebieten angestellt werden können. Dank verdient auch der Verlag, der keine Mittel gescheut hat, das Buch reich auszustatten. Preis 4.80 Mark.

Bestimmungen der Unfall-Unterstützung

In der Reihe der Naturfreunde-Merkblätter sind als Nr. 2 die „Bestimmungen der Unfall-Unterstützungskasse“ neu erschienen. Die Neuauflage entspricht den letzten Beschlüssen der Bregenzer Reichsversammlung. Da die Unfallunterstützungskasse nur dann gewährt, wenn die Bestimmungen eingehalten werden, ist den Ortsgruppen zu empfehlen, ihren Mitgliedern diese Bestimmungen anzuhändigen; sie sind vom Verlag der Reichsleitung zum Preise von 0,20 RM. per 10 Stück zu beziehen.

Heraus
aus
dumpfer
Stube,
auch
wenn
der Schnee
die
Landschaft
deckt



verhältnissen, ob Wärmegrade, um den Gefrierpunkt zwischen 0 bis 5 Grad oder hohe Kältegrade. Hierbei muß man den Aufdruck auf der Wachsdose beachten zwecks näherer Angabe. Auch das Gleitwachs wird erwärmt aufgetragen (wobei die Körperwärme in der Hosentasche sehr oft genügt) und mit dem Wadskork verrieben. Besonders sind alle Vertiefungen im Holz gut auszufüllen. Heißes Bügeleisen ist nicht zu empfehlen, weil durch zu viel Hitze die physikalischen Eigenschaften des Wachses stark verändert oder sogar zerstört werden. Ungemein wichtig ist, daß die Laufritze in der Mitte der Brettl eine tadellose Glätte aufweist, sonst setzt es starke Hemmungen und sogar das gefährliche Pappen und Stollenbilden unter den Brettl. Die Schaufeln der Ski brauchen kein Gleitwachs, denn an diesen Stellen genügt die Teerung und das Grundwachs.

Auf das Gleitwachs setzt man nun zuletzt in Patzen, Streifen oder Kreisen das zähe, klebrige Steigwachs. Dieses wird nicht verrieben. Die Laufritze muß vom Steigwachs vollkommen frei bleiben. Steigwachs hat den Zweck, den Schnee zumhaften zu bringen, so daß man beim Anstieg über die Hänge nach dem leichten oder stärkeren Aufstapfen der Brettl nicht zurückrutscht. Man spart dadurch an Körperkraft. Vor der Abfahrt erst verreibt man dieses Wachs. Oft genügt hierzu das Hin- und Herschieben der Brettl mit kräftigem Druck gegen den Schnee. Nur Klister muß abgekrazt oder mit Benzin abgewaschen werden. Notfalls brennt man den Klister mit einem sehr heißen Bügeleisen weg. Dies gibt aber an Mordsgestank in der Hütten.

An Stelle von Steigwachs verwendet man im Hochgebirge Sechundselle, welche mit besonderem Klebewachs aufgepappt werden. Es gibt nun noch einige Sorten Universalwachs, das als Steig- und Klebewachs aufgetragen wird und nach dem Verreiben bei der Abfahrt als Gleitwachs wirkt. Sehr oft enttäuscht aber selbiges. Richtig ist es schon, wenn der Zweck mit dem entsprechenden Wachs angestrebt wird. Hierzu soll jeder versuchen, eine Wachsmarke bestimmter Hersteller bei den verschiedensten Temperaturen auszuprobieren und sich durch Mißerfolge (bei falschem Wachsen) nicht entmutigen zu lassen. Erst die Erfahrung macht den Köhner. Zur Beratung verwerte man das „Wachsmarkblatt“ von C. I. Luther und „Behandlung und Aufbewahrung des Schilauferätes“ von Lothar Gfrörer. „Nie lernt man hierbei aus“, sei trotzdem der Leitspruch.

Warum Winterwandern und Winterreisen?

Was der Arzt dazu sagt

Dr. med. M. Hirsch (Berlin)

RDV. Es klingt wie ein Märchen aus alter Zeit — und doch ist es noch gar nicht allzu lange her, da hätte die Frage „Warum Winterreise?“ und gar die Frage „Was sagt der Arzt dazu?“ Erstaunen und Kopfschütteln

hervorgehoben. Heute denkt man über Reisen und Wandern im Winter ganz anders. Der Sportler weiß, daß gerade der Winter- und Wintersport seine Körperkraft und Widerstandsfähigkeit fördert, und von ihm lernte der Arzt den Wert des Wintersports für die Kräftigung und Abhärtung erkennen. Allerdings gilt auch hier, daß allmähliche Übung und allmähliche Steigerung der Leistungen allein der Gesundheit förderlich ist.

Warum kommen so viele Menschen schon nach einer verhältnismäßig kurzen Reise im Winter besonders erfrischt und gekräftigt zurück? Ärztliche Erfahrung und wissenschaftliche Forschung zeigen, daß nicht so sehr die Art der wintersportlichen Betätigung die Erholung bedingt, als vielmehr die Eigenart der Winterlandschaft und des Winterklimas. Der Zauber der leuchtenden Schneelandschaft wirkt ganz besonders unstimmend und belebend auf das seelische Empfinden des Menschen ein, den Arbeit und Beruf in den Steinmauern der Städte festhält. Der Kontrast der dunklen Enge zur lichten Weite gibt ihm das Gefühl der Freiheit. Nicht nur die Majestät der Bergriesen des Hochgebirges weckt dies Gefühl, sondern auch die Landschaft, die durch Lieblichkeit und Anmut gekennzeichnet ist, wie wir sie in unserem Mittelgebirge finden.

Zur seelischen kommt die körperliche Wirkung hinzu. Während die Luftbewegung in der schneefreien Zeit die Luft verstaubt, schafft die schneebedeckte Landschaft in den Bergen den unschätzbaren Vorzug einer staubfreien reinen Luft. Jeder Atemzug führt dem lufthungrigen Stadtmenschen reinsten Atemstoff zu. Der Harzduft unserer Tannenwälder kann sich im Winter mit der reinen Luft ungehindert mischen und sie mit ihrem würzigen und heilsamen Duft erfüllen.

Forschungen der Neuzeit verdanken wir die Kenntnis der besonders anregenden, kräftigenden und heilenden Wirkung der ultravioletten Strahlen. Wenn wir noch in Erwägung ziehen, daß die ultravioletten Strahlen durch den Staubgehalt der Luft zerstört werden, so werden wir die Staubfreiheit der Luft im Winter erst recht zu würdigen wissen. Die ultravioletten Strahlen, die auf die Schneedecke auffallen, werden von ihr nicht aufgesogen, wie von der dunklen Erdkruste der übrigen Jahreszeiten, sondern sie werden in die Luft zurückgeworfen, und damit wird der Reichtum der Winterluft an ultravioletten Strahlen noch erheblich gesteigert, so daß die Durchführung der Luft durch diese Förderer von Kraft und Gesundheit von oben und von unten her erfolgt.

Diese günstigen Eigenschaften teilt mit der Schneedecke auch die Wasserfläche, insbesondere der Meeresspiegel. Da liegt die Frage nahe „Kommt für einen Winteraufenthalt auch der Strand in Betracht?“ Der klimatologisch erfahrene Arzt kann diese Frage ohne weiteres bejahen. Nur vor das Meer im Winter nicht keunt, nimmt an, es sei „rauh“ und „ungastlich“. Das sagt man nicht mehr, wenn man erfährt, daß Erwachsene und Kinder, die während des Winters im Binnenlande ständig von Erkältungskatarrhen geplagt werden, am Meeresstrande diese Plagegeister sofort loswerden. Verschiedene Umstände wirken dabei mit. Zu der Reinheit der Luft, zu ihrem Salzgehalt, zu ihrem Reichtum an ultravioletten Strahlen kommt hinzu, daß das Wasser des Meeres die Wärme, die ihm die sommerliche Sonne geschenkt hat, zurückhält und nur langsam an die Luft abgibt, so daß der Winter am Meeresstrande — ganz im Gegensatz zu der Annahme der Unkundigen — milder ist als im Binnenlande. Man sollte also wirklich in viel stärkerem Maße daran denken, auch die Meeresküste im Winter für Erholung, Kräftigung und Heilung aufzusuchen. Gegen eine zu starke Einwirkung der Luftbewegung kann man sich gut schützen, wenn man will. Gewöhnlich hat schon die Natur für einen vorzüglichen Schutz gesorgt, nämlich durch die Waldungen, die nicht nur ein besonderer Schmuck unseres Meeresstrandes sind, sondern die zugleich auch die Luftbewegung mildern. Gewöhnt man sich aber erst an die Luftbewegung des Meeres, dann empfindet man sie nicht mehr unangenehm, dann fürchtet man sie auch nicht mehr und wird nur selten das Verlangen nach besonderem Schutz gegen Luftbewegung am Strande haben.

Sie hat viel Gutes in sich, die Winterluft in unserer deutschen Landschaft, an unseren Meeresstrände wie in unseren Waldgebirgen. Es liegen in ihr unendliche Kräfte für die Erholung und Heilung. Es sind noch viel zu wenig Menschen, die wissen, daß oft acht Tage Winteraufenthalt in geeigneter Gegend mehr Erholung, mehr Erfrischung und mehr Kräftigung hervorrufen können, als ein längerer Aufenthalt im Sommer. Die Ärzte wissen das, und deshalb suchen sie auch in allen Volksschichten den Gedanken zu fördern, daß neben dem Sommerurlaub, der für die Flucht aus der Stadt gewiß notwendig ist, auch eine kürzere Winterreise unternommen wird.

Wenn wir erst einmal so weit sind, daß man sich von dem unhaltbaren Gedanken los macht, daß „nur der Sommer“ für eine Erholungsreise benutzt werden könne, dann wird der Volksgesundheit ein wertvoller Dienst geleistet sein.

Jupp Heidtkamp tot

Nun ist auch er, der wanderfrohe, nimmermüde Freund nicht mehr unter uns, und die Viole, die ihn kannten, trauern mit den Ronsdorfer Genossen um ihn. War er doch ihre stärkste Stütze, die Seele der Ortsgruppe, die er über die Klippen der Spaltung hinweggeleitete. Auch außerhalb Wuppertals, über's bergische Land hinaus, war der „Jupp“ eine bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Fast sonntäglich trotzte er seinem unruhigen, Nächte opfernden Beruf die Fahrt mit den Genossen ab. Noch Samstags spät abends eilte er ihnen nach, oft über seine Kraft schaffend und wandernd. 52 Jahre nur, ist er einem Magenleiden zum Opfer gefallen.

Ein vorbildlicher Mensch, der immer ein Kämpfer für die sozialistische Kulturbewegung war.

Sein gastliches Heim sah in seinen guten Tagen oft mehr einer Wanderherberge, einem Gasthof ähnlich. Wo es galt, unsere Genossen unterzubringen, da ging's zum Jupp. Und immer hatten er und seine verständnisvolle Lebensgefährtin trotz großer Familie ein offenes Ohr und offene Hand. Josef Heidtkamp erfüllte, was heute so selten geworden, ihn liebten die Alten wie die Jungen. Sein lebensbejahender Geist zog alle in seinen Bann, und wir wollen's ihm danken. „Und kommt derinst der Sensenmann“ — so hat der Verbliebene mich —, „mögen die Naturfreunde singen an meinem Grabe. Ich habe so viel erlebt, ich gehe gern von hier.“ Treu bis zum Letzten seiner schönen Heimat und seinen Genossen.

Halten wir sein Andenken in Ehren.
We.

Wir haben das Hinscheiden folgender Mitglieder zu beklagen:

Grote Kleemann, Nürnberg

Jupp Heidtkamp

Wuppertal-Ronsdorf

Paul Sauerbrey,

Bürgermeister a. D., Solingen

Wir verlieren mit ihnen treue und überzeugte Anhänger unserer Sache. Ein ehrendes Angedenken werden wir ihnen stets bewahren.